

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 13 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Komwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Organ der Oedenburger liberalen Partei.

Selbstverschulde er Mißerfolg.

Oedenburg, 13. November.

Durch die jüngst abgelaufene Wahlkampagne haben die Parteienverhältnisse eine wesentliche Aenderung erfahren und durch die Pforten des Abgeordnetenhauses hält die zwanzig Köpfe starke „Volkspartei“ einen Einzug, der weniger imponant, als abenteuerlich ist. Bei alledem hat die „wilde verwegene Jagd“ nach Mandaten, welche die „schwarzen Huzaren“ der Reaktion veranstaltet hat, doch das Terrain für andere Parteien verwüstet. Die „Nationalpartei“ und die „Agraristen“ gingen geschwächt, beziehungsweise total zerfallen aus der Wahlschlacht hervor. Besonders ein Banner ist es, dessen Träger nicht einmal das geringste Resultat aufzuweisen vermochten, und das ist das Banner des Agrarismus. Für unsere politischen und sozialen Verhältnisse, sowie für die zukünftige Gestaltung ist das Schicksal, von welchem die sogenannte „Agrarpartei“ ereilt wurde, von beruhigendster Wirkung. Es wäre mit ihr ein neues zeretzendes Element in den Reichstag gelangt, das zu den Krebsartig umschleichenden konfessionellen Widerwärtigkeiten, noch soziale Zerwürfnisse von wirklich ruinöser Bedeutung gestellt hätte.

Es ist jedoch ein wahres Glück, daß in der Regel alle gemeingefährlichen Ideen solche Führer haben, die schlechte Taktiker sind und daher zur Verwirklichung ihrer Zwecke den ungeeignetsten Zeitpunkt und die unfruchtbarsten Mittel wählen. Das folgerichtige Ergebnis ist der selbstverschuldete Mißerfolg.

Die „Agrarier“ glaubten die in der Kirchenpolitik erfochtenen glänzenden Siege des Liberalismus zur Verwirklichung ihrer retrograden Bestrebungen benutzen zu können. Sie wollten neben der konfessionellen eine Klassenreaktion organisieren. Die Hegelpläne richteten Angriffe auf die Gleichberechtigung der Religionen; die „Agrarier“ ihrerseits

erklärten der sozialen Gleichberechtigung den Krieg. Die beiden schwarzen Parteien, die „Volks-“ und die „Agrarierpartei“, hätten sich dann zu gemeinsamem Zwecke vereinigt und ihr Bestreben dahin gerichtet, unseren liberalen Fortschritt zu hemmen und Ungarn wieder den Gefahren des konfessionellen und Klassenkampfes preiszugeben.

Der konfessionelle Geist konnte, vermöge des unablässigen eifrigen Waltens der Ortsparler den hohlen Köpfen der Landleute allenfalls hie und da eingetrichtert werden, aber der Klassegeist, dessen Verbreiter zumeist selbst hohlköpfige Schreier sind, erlitt zum Glück ein vollständiges Fiasko.

Der agrarische Werbetisch, der da und dort für die „kleinen Leute“ mit mehr wüstem Lärm und Rabulistik, als wirklich überzeugungskräftiger Ueberredung aufgeschlagen wurde, lockte relativ nur sehr Wenige herbei und so kam es, daß die Fahne, welche von den „Agrariern“ diesmal wohl auch aufgepflanzt wurde, überall erröthend wieder eingezogen werden mußte, schon darum, weil sich die Fahnenträger den klerikalen Exaltados, als vermeintlichen Bundesgenossen, angeschlossen; von den Letzteren aber zwar nach Thunlichkeit ausgenützt, aber keineswegs wirklich unterstützt wurden.

Gleichwohl trägt die finstere Gewalt der konfessionellen Gehässigkeit doch auch mit Schuld daran, daß der Agrarismus den Zeitpunkt für gekommen erachtete, seine Vorposten auszusenden, wenn er trotzdem beim Wahlkampfe definitiv einging, so war es eben ein selbstverschuldeter Mißerfolg.

Thatsache ist, daß die Kandidaten der „Agrarpartei“ ausnahmslos überall durchfielen oder höchstens hie und da das Mandat unter der Flagge einer anderen Partei erbeuteten.

Die vereinigte Kraft des Liberalismus und der ungarischen Intelligenz war nicht im Stande, die „Volkspartei“ aus dem neuen Parlament zu verdrängen; die Agrarier aber vermochten mit

keinem einzigen ihrer Kandidaten durchzudringen, und so wurde dann der eine zur Hebung der Klasseninteressen dienende Flügel der Reaktion total lahmgelegt. Das ist ein vernichtendes Urtheil für die Bestrebungen der „Agrarier“. Durch den Ausgang der Wahlen hat die Nation denselben in klarer und entschiedener Weise zu vertheben gegeben, daß sie nicht wolle, daß dem konfessionellen Kampfe ein Klassenkampf folge. Namentlich gab sie ihnen zu verstehen, daß sie es mißbilligt, daß wirtschaftliche Fragen zum Deckmantel für retrograde Tendenzen benützt werden.

Allerdings gab es früher einmal eine Epoche, da das Aufwerfen der wirtschaftlichen Frage eine heilsame Umwälzung herbeiführte. Die Anregung wirtschaftlicher Fragen war es, womit Graf Stefan Széchenyi Ungarn aus der Lethargie aufrüttelte und mit Hilfe dieser Fragen lenkte er die Nation auf den Pfad des Liberalismus. In der Aufhebung der Untertänigkeit und des Urbairalsystems offenbarte sich ein Sieg des Liberalismus. In der Epoche der Unterdrückung paßte sich die Sache des Liberalismus sowohl wie die nationale Sache in den Rahmen der wirtschaftlichen Fragen hinein. Auch die in Fesseln geschlagene Presse — schreibt heute das „N. P. Z.“ — leistete den nationalen und liberalen Interessen hervorragende Dienste, aber die soziale freie Bewegung hatte kein anderes Gebiet als das wirtschaftliche. Nur natürlich ist es, daß auch diese Bewegung bloß relativ frei und unbeschränkt war; eine gesellschaftliche Organisation jedoch war von den übrigen Gebieten des öffentlichen Lebens total ausgeschlossen.

Das unterbrochene nationale Werk Széchenyi's wurde von unserer Gesellschaft auf wirtschaftlichem Gebiete fortgesetzt. Der Kampf um's Dasein machte sich nicht nur im Interesse Einzelner, sondern auch in demjenigen der Nation geltend. Da es weder ein parlamentarisches noch ein Komitatsleben gab, so konzentrierte sich jede auf die Eringung der Freiheit gerichtete Bewegung in den wirtschaftlichen

Fenilleton.

Der letzte Tanz.

Lustig klangen die Töne aus der hell erleuchteten Dorfschenke herüber. Wenn man näher kam, so konnte man ganz leicht die Melodie hören, ja sogar jedes einzelne Instrument mitsamt den falschen Tönen, die ihm entlockt wurden, war zu unterscheiden, aber von der Ferne schlug nur ein gewisses harmonisches Geräusch an das Ohr, und manchmal trug der Wind einige Töne, welche die Trompeten schmetterten und die Pöffe mit ihrem Brummchor begleiteten, über den Dorfplatz hinaus.

Die Musik spielte flott zum Tanze auf. Es waren keine neuen Musikstücke; die „Schlager“ der Residenz brauchten lange, bevor sie in dieses weltentlegene Gebirgsdorf kamen.

Die Musikanten saßen in einem Winkel des nicht besonders großen „Tanzsaales“, in der anderen Ecke stand hinter dem Schankisch der Wirth und füllte die Gläser und Krüge, die ihm entgegengetrocknet wurden. Die Luft im Saale war entsetzlich — so viele Menschen in dem kleinen Raume, aus den Fugen des Bodens wirbelten beim Tanzen dichte Staubwolken auf, der Tabakdampf und der Zigarrenrauch waren auch nicht dazu angethan, um die Stickluft zu verbessern.

Auf den Bänken, die sich längs den Wänden hinzogen, saßen die älteren Bäuerinnen und verfolgten mit aufmerksamem Blick, wie die einzelnen Paare unter den Tanzenden sich fanden. Die jungen Mädchen standen mit hochgerötheten Wangen und blühenden Augen in der Mitte des

Saales beisammen, flüsternd und ficherten miteinander, während die Burschen sich um den Schankisch drängten und mit den gefüllten Krügen zu ihren Tänzerinnen, die ihnen gern Bescheid thaten, zurückkehrten. Die älteren Bauern saßen mit ihren Verwandten im kleinen Nebenzimmer und eine laute Unterhaltung erfüllte den Saal. Die Gläser wurden in feuchtfroher Stimmung aufgeschlagen, die Deckel der Krüge klapperten, man lachte und sang, rief sich von Tisch zu Tisch Bemerkungen zu — wenn man so das ganze Jahr robotet und Tag für Tag die harte Frohnarbeit des Landmannes leistet, dann will man sich in diesen wenigen Stunden austoben und lustig sein; der nächste Tag bringt ja wieder die alte Plage und man muß das alte Joch wieder aufnehmen.

Wer nun konnte, war zur Musik gegangen. Nur Peter war zu Hause geblieben. Er lag allein und verlassen auf seinem Krankenbett, die alte Großmutter war hinter dem Kachelofen eingenickt. Der matte Schein der Lampe warf ein gespenstiges Licht über das Zimmer, in welchem Alles so regungslos todt schien. Nur das Stroh raschelte, wenn Peter sich unmutig und ungeduldig auf seinem Bette herumwarf.

Seit diesem Frühjahr war er krank. Man sagte, daß er die Schwindsucht habe, und an dem Verfall seiner Kräfte merkte er, daß dem wirklich so sein müsse. Was war seit einem Jahre aus ihm geworden! Einen Sack Getreide auf den Schüttboden zu tragen, war ihm eine Kleinigkeit gewesen, mit dem Pfluge hatte er herumhantirt, wie wenn es ein Kinderspielzeug gewesen und plötzlich war es über ihn gekommen; er hüftelte,

magerte ab und lag jetzt da, hilflos, rettungslos verloren. Wie hatte er noch im vorigen Jahre getanzt! Nachbars Mädchen war auch dort gewesen ein dralles Mädchen, das seinen Bewerbungen sich nicht abhold gezeigt hatte. Er hatte sie, fast bis der Tanz zu Ende war, nicht aus den Armen gelassen, Exoraturen befohlen, und Vater Mutter nickten befriedigt und vergnügt mit den Köpfen, denn Peter und Bärchen waren in der That ein prächtig Paar.

Und heute! Da liegt er halbtodt auf dem Bette, die Eltern sind mit der Schwester wieder beim Tanz, und Bärchen, wer weiß, mit wem sie heute tanzt und ob sie nicht mit Jenem gerade so gesprächig und zärtlich ist, wie sie es mit ihm selbst vor einem Jahre gewesen.

Peter schloß die Augen und durchlebte noch einmal im Geiste diesen glücklichen Tag. Er hatte das junge, lebenslustige Wesen umfassen, sie warm an seine Brust gedrückt und ihr Hand in seiner fest gehalten. Und wie sie sich an ihm vertrauensvoll geschmiegt hatte!

Die Thür zu seinem Zimmer war halb geöffnet. Von Zeit zu Zeit drang an sein Lager ein Ton aus dem Wirthshause. Eine unbeschreibliche Traurigkeit erfaßte den Kranken. Er gehört also nicht mehr zu Jenen, die sich vergnügen, er zählt nicht mehr zu jenen Leuten, auf die man rechnet, er ist ausgeschaltet aus der Kette der Lebenden. Niemals wird an seinem Herzen ein Mädchenherz wieder schlagen, niemals wird sein Auge sich mit dem freudentrunknen Blick der Geliebten begegnen.

(Schluß folgt.)

Vereinen. In den Versammlungen der Landwirthe wurden damals nicht Klasseninteressen diskutiert, sondern es handelte sich in den Debatten um die Errettung des von der Reaktion dem Sturze nahegebrachten nationalen ungarischen Staates.

Der Agrarismus der früheren Epochen bedeutete also einen ruhmvollen Kampf und seine Erfolge bildeten den Sieg der nationalen Sache. Graf Stefan Széchenyi war der erste Agrarier und die gefeiertesten nationalen und liberalen Persönlichkeiten folgten seinen Spuren. Durch die allerjüngsten Epigonen aber ist die agrarische Tendenz ihres nationalen und liberalen Charakters entkleidet und ins Lager des Klassen- und Konfessionsgeistes hinübergelenkt worden.

Die gesammte Entwicklung der ungarischen Wirtschaftspolitik wurde gefälscht und ihre glänzenden Traditionen wurden verdunkelt. Zum Glück aber hat der Gemeingeist der Nation endlich mit diesen neuen Agrariern Abrechnung gehalten. Ihr Eigendünkel wurde ihnen zum Fatum. So lange sie nicht als organisierte Partei auftreten wollten, hatte die Nation keine Gelegenheit, ein Urtheil über sie zu fällen; beim ersten Versuche aber, den sie machten, protestirte die Nation und wies sie zurück. Es war ein eklatanter, aber selbstverschuldeter Mißerfolg.

Die Agrarier sind die Verlorenen der nationalen und sozialen Politik. Seit der Beendigung des Wahlkampfes gehören sie in die Rubrik der Vermissten. Und selbst ein ruhmvoller Tod ward Keinem von ihnen gegönnt. Wahrhaftig niederschmetternd, ja vernichtend für sie ist das Urtheil der Nation, welches sich überdies nicht bloß auf den parlamentarischen Kampf beschränken dürfte. Die Wirkung dieses Urtheils wird sich auf die ganze agrarische Bewegung erstrecken und dieselbe zumindest auf die richtige Bahn zurücklenken. E. M.

Vom Tage.

○ **Hofnachricht.** Herzog Philipp von Orleans und Höchstseine Gemahlin, die Tochter des Herrn Erzherzogs Josef werden behufs Jagden fünf bis sechs Tage in Kis-Zenő verweilen. Am 14. d. beginnt das Jagdvergnügen mit der Purch auf Hasen, Fasanen und Rebhühnern, am 15. d. Fahrt nach der Bantuter Besichtigung. Dienstag, den 17. d. wird im Szintyeer Revier auf Wölfe und Wildschweine gejagt und Mittwoch im Agyaer Wald abermals auf Wildschweine. Donnerstag, den 19. d. Morgens reist das junge hochfürstliche Paar nach Brüßel.

○ **Dank der ungarischen Aussteller an Se. Majestät.** Am 11. d. versammelten sich in Budapest die Mitglieder der Jury der Millenniumsausstellung unter Vorsitz des Vizepräsidenten Thek. Nachdem dieser die Versammlung eröffnet hatte, jagte er: „Se. Majestät hat die Aussteller derart ausgezeichnet, daß Allerhöchsterse in uns Allen ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit wachgerufen hat.“ Redner bittet daher die Mitglieder der Jury, beschließen zu zu wollen, daß eine aus 100 Mitgliedern bestehende Deputation der Aussteller Se. Majestät am 26. d. M. während der Anwesenheit Allerhöchsterse in Budapest für Allerhöchsterse Huld den Ausdruck des ehrfurchtsvollsten Dank der Aussteller übermittle. Der Antrag wurde angenommen. In der Deputation werden sämtliche Aussteller vertreten sein.

○ **Aus der diplomatischen Welt.** Als Nachfolger des am Wiener Hofe akkreditirten bulgarischen diplomatischen Agenten Dr. Stanciov, welcher in nicht ferner Zeit auf seinen neuen Posten nach Petersburg abgeht, wird der bulgarische Agent in Belgrad genannt und für den Belgrader Posten ist, wie bestimmt verlautet, der erste Sekretär bei der Wiener Agentie, Georgiew in Aussicht genommen.

○ **Auszeichnung.** Der bekannten Nähmaschinen-Firma Singer-Company A. A. (vorm. G. Neidlinger) ist vom Preisgericht der elektrotechnischen Ausstellung zu Stuttgart für die reichhaltige Ausstellung ihrer theilweise durch elektrischen Strom in Bewegung gesetzten, für den Haushalt sowohl als für große und kleine Industrie sich eignende Nähmaschinen der höchste Preis — die goldene Medaille — zuerkannt worden.

Neuestes.

Fünf Wahlsege der Liberalen.

Budapest, 12. November. Heute fanden sechs Stichwahlen statt, von denen bisher folgende Resultate bekannt sind:

In Kecskemét siegte der Liberale Michael Nagy mit einer Majorität von 58 Stimmen gegen den Grafen Ferdinand Zichy.

In Waizen der Liberale Géza Gajary gegen Révész („Volkspartei“).

In Kácsleve der Liberale Nikolaus Földváry gegen Barsányi (Kossuth-Fraktion).

In Varin der Liberale Kandidat gegen den Kandidaten der „Volkspartei“.

Die Kandidaten der „Volkspartei“ erlitten in sämtlichen Bezirken, wo heute Stichwahlen stattfanden, Niederlagen. Die Liberalen haben in fünf Bezirken gesiegt und dadurch zwei neue Bezirke gewonnen, einen von der Kossuth-Partei und einen von der Agron-Fraktion. Im Ganzen haben die Liberalen bisher 67 Bezirke gewonnen.

Wien, 12. November. Heute Nachmittags wurde von einem zur Zeit noch unbekanntem Thäter, die 72-jährige Pfändnerin Theresia Stöger (Margarethen, Krongasse wohnhaft) nach heftiger Gegenwehr erwürgt und zerfleischt. Das arme Opfer — eine ganz mittellose Tischlerwitwe — wurde ihrer wenigen Habfeligkeiten beraubt.

Kaschau, 12. November. Das hiesige 34. Infanterie-Regiment begrüßte heute den deutschen Militär-Attaché in Wien, Obersten Hülsen-Haeseler, der dem Regiment das lebensgroße Bild des jüngsten Lieutenants des Regiments, Prinzen Citel Friedrich, mit welchem der deutsche Kaiser und dessen Sohn das Regiment auszeichneten, überbrachte.

Graz, 12. November. Ein Werkmeister der Messendorfer Zwangsarbeitsanstalt Namens Raimund Kremer, erst seit elf Tagen verheiratet, hat sich heute erschossen.

Pokal-Beitrag.

Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

Planaritzung vom 12. November.

Vorsitzender: August Friedrich, Kammerpräsident.

Vor der Verhandlung der Programmgegenstände beantragt der Präsident, die Kammer möge anlässlich der Erhebung des k. u. Handelsministers Ernst Daniel in den Freiherrnstand, welche ihm durch Se. Majestät den König in Anbetracht seiner Verdienste um die Millenniums-Ausstellung zu Theil wurde, an den Minister ein Glückwünschungsschreiben richten, was von Seite der Kammer mit Begeisterung zum Beschlusse erhoben wurde.

Hienach begrüßt der Präsident in herzlichsten Worten den Kammerath Ignaz Steiner, der nun eben seit 25 Jahren ununterbrochen inneres Mitglied der Kammer ist und mit seltenem Eifer und gründlicher Sachkenntnis im Interesse der Kammer gewirkt hat. Herrn Steiner verdankt die Kammer die eingehendsten, gründlichsten und schärf-sinnigsten Referate im Verkehrs- und Handelswesen, welche stets ein äußerst schätzbare Material für die Jahresberichte der Kammer bildeten und überall, wo es sich um die praktische Lösung auftauchender Fragen handelte, war die Ansicht des Kammermitgliedes J. Steiner eine am meisten ins Gewicht fallende.

Aber nicht nur als Sachmann, auch als warmer Förderer alles Schönen, Guten und Nützlichen, als lebenswürdiger, zuvorkommender Kollege hat sich J. Steiner stets bewährt, weshalb der Präsident den innigstgefühlten Wunsch ausspricht: J. Steiner möge noch viele Jahre dem Kammerinstitute und unserer Kommune in ungebrochener Kraft und Geistesfrische erhalten bleiben.

Diesem herzlichsten Glückwunsche des Präsidenten schließen sich die Kammermitglieder unter lebhaften Elsenrufen mit vollem Herzen an.

Herr Kammerath Steiner antwortete hierauf, wie folgt:

Geehrter Herr Präsident!

Geehrte Kammer!

Die so überaus warmen Worte, die soeben von dem geehrten Herrn Präsidenten an meine Wenigkeit gerichtet wurden und als deren Veranlassung er die Güte hatte mein 25jähriges Wirken an der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer zu bezeichnen, riefen zweierlei Empfindungen in mir wach: einerseits angenehme Gefühle großer Freude, andererseits Gefühle, welche auf Reminiscenzen einer 25jährigen Thätigkeit beruhen.

Für die gütige Anerkennung, welche mir durch die so warmen, herzlichsten Worte des sehr geehrten Herrn Präsidenten als Sprecher der

verehrten Kammer zu Theil geworden, kann ich Ihnen, hochgeehrte Herren, nur meinen innigsten und ergebensten Dank sagen und Sie versichern, daß der gegenwärtige Augenblick, in welchem Sie so gütig sind, mir so große Ehre zu erweisen, zu einem der schönsten meines Lebens zählt und stets zählen wird.

Die Verdienste, die der Herr Präsident so freundlich war hervorzuheben, hat er jedenfalls in gütiger Geneigtheit als bedeutend größer geschildert, als ich sie in der That selbst anzuerkennen glauben darf.

Ich kann wohl — ohne den Vorwurf der Unbescheidenheit fürchten zu müssen — behaupten, daß ich seit meinem 25jährigen Wirken in dieser hochangesehenen Institution nicht eben unthätig war und meine geringe Thätigkeit nicht ganz ohne welche Erfolge gewesen ist, muß aber andererseits die Behauptung aufstellen, daß gerade in unserem Institute, Erfolge nur durch vereintes Zusammenwirken sämtlicher Mitglieder erzielt werden kann und in diesem Sinne bin ich auch gerne bereit jenen Antheil an Thätigkeit und Erfolg für meinen Theil in Anspruch zu nehmen, an welchem Sie mich heute mit so großer überwältigender Güte partizipiren zu lassen geneigt sind.

Sehr geehrte Kammer! Angesichts des für mich so feierlichen Augenblickes kann ich mich, wie ich mir bereits eingangs zu erwähnen erlaubte, gewisser Reminiscenzen, die sich auf mein 25jähriges Wirken beziehen, nicht erwehren. Gewiß können Sie mir es nicht verübeln, wenn ich mit Gefühlen des Schmerzes jener Kollegen gedenke, mit denen ich zu Beginn dieser für mich mit heutigem Tage abgelaufenen Epoche, zu wirken die Ehre hatte, unter denen ich nicht Einen mehr in dieser hochverehrten Versammlung erblicke und nur Einige aus jener Zeit, in den Bildern, die diesen Saal schmücken, wieder finde.

Wenn ich, meine Herrn, einen Rückblick auf die verfloffenen 25 Jahre im Gebiete der Kammer werfe, so finde ich, daß die Anforderungen, die heut' an die Kammer gestellt werden, in keinem Vergleiche zu den früheren stehen.

Der Umstand, daß unser Vaterland bemüht ist, auf dem Gebiete des Handels und der Industrie selbstständig und unabhängig zu sein, erfordert es, daß in erster Reihe die Handels- und Gewerbekammer auf der Höhe der Zeit stehe, um diese angestrebte Selbstständigkeit des Handels und der Industrie mächtig zu fördern und zu unterstützen. Wir sehen ja auch, wie die hohe Regierung gegenwärtig weit größere Anforderungen an die Kammer stellt.

Ich erwähne beispielsweise nur den Fall, daß behufs Vorbereitung zu den Ausgleichs-Verhandlungen mit Oesterreich von den Handels- und Gewerbekammern über alle einschlägigen Fragen bezüglich Handel, Gewerbe und Industrie, als auch bezüglich Erneuerung des Privilegiums der Oesterr.-Ungarischen Bank nicht nur umfangreiche statistische Daten, sondern auch Gutachten abgefordert wurden, welchen Anforderungen zu entsprechen sie auch gehörig bemüht war.

Bezüglich dieser Fragen hatte auch ich seinerzeit die Ehre meinen Standpunkt zu präzisiren und halte an demselben fest, daß das Land den Ausgleich mit Oesterreich nicht um jeden Preis eingehen, dagegen, wenn auch um einen etwas höheren Preis als bisher die Aufstellung von Zollschranken gegen Oesterreich verhüten möge, weil ja bei der Fürsorge, welche unsere Regierung der Industrie angedeihen läßt, eine den Landesbedürfnissen angepaßte lebensfähige Industrie auch ohne Zollschranken entstehen kann, während der Handel, auf welchen das Land als Agrikultur-Staat angewiesen ist, nur bei freier Bewegung blühen kann. All diesen Fragen und Aufgaben zu entsprechen, habe ich die Kammer für gewachsen und werde ich, was meine Wenigkeit betrifft, auch fernerhin nach meinem besten Wissen und Können im Dienste der Kammer stehen.

Indem ich Ihnen, hochgeehrte Herren, das verspreche, sage ich Ihnen sowie dem hochgeehrten Herrn Sekretär als dem Chef des Bureau's, der durch seine hervorragenden Fähigkeiten und Leistungen in erster Reihe auch an dem Ansehen, welches unsere Kammer genießt, so erfolgreich mitgearbeitet hat, nochmals besten innigsten Dank und wünsche der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer, daß sie wachsen, blühen und gedeihen möge! (Lebhafte Elsenrufe.)

Es wurde nun auf die Erledigung der Programmgegenstände übergegangen:

1. Der Herr Handelsminister übersendet das Ansuchen der Gemeinde Muravid um Bewilli-

gung der Abhaltung ihres Buzsumarktes als Jahrmarkt, zur Begutachtung.

Die Gemeinde Muravid, die ohne in schon Jahrmärkte besitzt, will auch den Kirchweihmarkt, welcher am Vitustage abgehalten wird zu einem Jahrmarkt umwandeln und vom Sonntag nach dem 15. Juni, auf den darauffolgenden Montag verlegen. Die Gemeinde führt Argumente hiefür in das Feld, die keineswegs stichhältig sind, und ein Vorgehen der Kammer von dem bisher befolgten Prinzipie, die Jahrmärkte nicht noch zu vermehren durchaus nicht rechtfertigen, das Bureau beantragt daher ein abweisliches Gutachten, in welchem Sinne auch die Kammer den Beschluß faßt.

2. Se. Excellenz der Handelsminister be-stätigt die Empfangnahme des Jahresberichtes der Kammer und erklärt denselben zum Gegenstande eingehenden Studiums zu machen und insoferne derselbe andere Ressorts berührt, auch den Ministerkollegen zur möglichsten Berücksichtigung übersenden zu wollen. Dient zur Kenntniß.

3. Der Minister verhandelt die Kammer, daß er bei dem stetigen Anwachsen der Angelegenheiten des gewerblichen Unterrichts, eine eigene Fachsektion hiefür aufgestellt und den Landes-Direktor für gewerblichen Unterricht an die Spitze desselben gestellt habe. Zur Vertretung dieser Unterrichtsinteressen außerhalb der Centrale aber sei der Direktor der Gewerbefachschule Albert Vig in der Eigenschaft eines Ministeralkommissärs bestellt, dessen Wirken „vorkommenden Falles“ von der Kammer zu unterstützen sei.

Die Gewerbesektion ist über das Interesse Sr. Excellenz für den gewerblichen Unterricht hoch erfreut, aber bei dem trüben Zustande der Gewerbelehrschulen, welche ihrem Zwecke durchaus nicht entsprechen, beantragt sie bei Sr. Excellenz dahin vorstellig zu werden, daß der neue Chef für gewerblichen Unterricht, so wie dessen Vertreter nicht nur „vorkommenden Falles“ sondern in beständigem Kontakte mit der Kammer bleibe, und zur Sanirung der betreffenden Zustände hilfreiche Hand biete.

In diesem Sinne repräsentirt die Kammer.

4. Der Erlaß des Handelsministers in Angelegenheit der Rechtsprechung bei Forderungen unter 20 fl. welche aus Handelsgeschäften entspringen.

Die heimischen Kammern haben eine Repräsentation an den Minister gerichtet, eine Modifizierung des § 2 des G.-N. XVIII: 1893 dahin, daß die aus Handelsgeschäften stammenden Forderungen nicht bei den Gemeindegerichten, die ja über Forderungen solcher Natur nicht die richtigen Begriffe haben, sondern bei den kompetenten kön. Bezirksgerichten geltend zu machen sind.

Der Minister theilt auf Grund der Zuschrift des Justizministers mit, daß eine Einflußnahme auf die Kurial-Dezision, auf welche sich diese Kompetenzfrage basirt, nicht zulässig sei, er weist auf die Institution der Zahlungsaufträge als Remedium hin und betont schließlich, daß eine Abänderung des bisherigen Verfahrens nur im Rahmen einer Reform des ganzen Zivilverfahrens thunlich erscheine.

5. Der Minister beantwortet die Repräsentation der Kammer wegen Aufstellung einer gewerblichen Fachzeichenschule in Oedenburg dahin, daß er wohl die Zweckmäßigkeit derselben anerkenne, jedoch nicht in der Lage sei, dieselbe zu Lasten seines Ressorts zu veranlassen. Insoferne jedoch diese Aufstellung durch die Interessenten geplant würde, gerne bereit sei in entsprechender Weise für eine Unterstützung staatlicherseits sich zu verwenden.

Die Gewerbesektion gibt ihr Gutachten dahin ab, daß, nachdem sich das Kontingent der hiesigen Gewerbebelehrung zumeist aus dem Gebiete der Stadt und des Komitates Oedenburg rekrutirt, diese beiden Municipipien zur Abgabe ihrer Willensmeinung betreff der Aufstellung dieses Zeichenkurses anzugehen, welchen Antrag die Kammer zum Beschluß erhebt.

6. Der Minister erteilt eine Instruktion unter Beischluß eines Fragebogens, in welcher Weise bei Verfassung des Jahresberichtes über industrielle und kommerzielle, sowie Arbeiterverhältnisse vorzugehen sei.*

* Zu obigem Punkte möchten wir nur noch bemerken, daß heutzutage der Handel, die Industrie, das Vereins- und Arbeiterwesen ein viel zu wichtiger Faktor ist, als daß die Vertretung desselben nur so ein Nebengeschäft eines landwirtschaftlichen Referenten bleiben könnte. Tagtäglich tauchen die vitalsten Fragen auf und die Municipipien kommen in die Lage, sich über diese Frage, welche den Handel, die Industrie, den Verkehr der Arbeiter und Patentreisen u. s. w. betreffen, ein Gutachten abgeben zu müssen, welches Fachkenntniß und eine Uebersicht dieser Zweige erfordert und damit dem Verwaltungs-Ausschusse und dem Municipipium bei Erledigung dieser Frage den richtigen Weg zeigt. Hierzu können nur die Handels- und Gewerbekammern, respektive deren Vertreter berufen sein, deren Mitwirkung sich täglich mehr als ein dringendes Bedürfnis zeigt. Wir behalten uns vor, diesbezüglich seiner Zeit präzisere Ausführungen zu bringen. (Anmerkung des Berichterstatters.)

Die Gewerbesektion äußert sich hierüber in der Weise, daß sie zwar von der, im Ministerialerlasse erwähnten Unzweckmäßigkeit des Vorgehens bei Verfassung der betreffenden Berichte, ebenfalls überzeugt sei, aber in der hier angeordneten Verfassung der Fragebögen kein Remedium erblicken kann, als welches sie nur die Trennung des Referates im Verwaltungsausschusse in der Weise erblicke, daß für landwirtschaftliche Interessen ein separater und auch für Handels-, Gewerbe- und Arbeiter-Angelegenheiten ein besonderer Referent aufgestellt werden möge. In diesem Sinne wird die Kammer an den Minister repräsentiren.

7. Das Marktgericht der Gemeinde Draskovez, welches der Minister zur Begutachtung übersendet, wird von der Kammer, ihrem in Marktangelegenheiten bisher innegehabten Standpunkte entsprechend, welcher eine Vermehrung der Märkte ohne dringende Ursachen perhorreszirt, nicht befürwortet.

8. Das von der Gewerbesektion unterbreitete Protokoll des am 6.—8. September l. J. abgehaltenen Landesgewerbekorporations-Kongresses wird an die Sektion mit dem zurückgeleitete, das Materiale zu sichten und von Fall zu Fall Anträge zu stellen.

9. Die Aufforderung des Landes-Industrievereines zum Beitritte der Kammer als Mitglied, dient zur Kenntniß.

Da weiters keine Gegenstände eingelangt waren, wird die Sitzung geschlossen.

Lokalnotizen.

Oedenburg, 13. November.

* Personal-Nachricht. Dem Vernehmen nach trifft der Stuhlweissenburger Bischof Dr. Philipp Steiner zum Besuche seiner hier und in Donnerskirchen wohnhaften Verwandten demnächst in unserer Stadt ein.

* Landsturm-Kontrollversammlung. Am 20. und 21. d. M. Früh 8 Uhr findet in der Windmühl-Kaserne die wegen der Wahlen bereits einmal verschobene Meldung der Landstürmler statt.

* Aus der Theater-Kommission. Unter Vorsitz ihres Präses Dr. Kania versammelten sich gestern die Mitglieder der hiesigen Theater-Kommission, um ein Urtheil über die bisherigen Leistungen während der diesjährigen Direktionführung des Herrn Direktors Alfred Schreiber abzugeben und etwaige Mängel zur Sprache zu bringen. Im Allgemeinen lautete das Urtheil über Repertoire und Bühnenkräfte günstig. Es wurde rühmend anerkannt, daß bislang viele und meist gute Novitäten zur Aufführung gebracht worden sind und auch, daß die ersten Fächer sowohl in der Operette, als im Lustspiel und insbesondere der Posse vollständig befriedigen. Ebenso aber wie im Vorjahre wurde beklagt, daß der eigentlich klassischen Richtung zu wenig Beachtung geschenkt und zu selten Aufführungen edlerer dramatischer Bühnenwerke unternommen werden. Soll das Theater wirklich seiner Mission als Bildungsstätte gerecht werden, so muß es wenigstens ab und zu die Hervorbringungen unserer Dichterheroen ins Repertoire aufnehmen. Dem Herrn Bühnenleiter wird daher nahe gelegt werden, wenigstens ein- bis zwei Mal im Monate klassische Schauspiele aufzuführen zu lassen.

Bei dem Umstande, daß man dem Theater-Direktor hauptsächlich deshalb die von ihm erbetene Nachsicht von sechs Abonnementvorstellungen gewährt, wenn er dafür die Theaterbesucher durch Heranziehen von renommirten Gästen entschädigt, bisher aber kein einziges Gastspiel abfolviert wurde, wird Herr Schreiber angewiesen je eher intercessante Gäste für die laufende Saison zu gewinnen.

Es scheint — so wurde in der Kommission ausgesprochen — daß die Regie-führung keine sehr sorgfältige sei und daß vielleicht die Proben, welche den Vorstellungen vorhergehen sollen, nicht immer erschöpfend genug gehalten werden, weil bereits mehrere Aufführungen den Stempel einer strammen Regie vermissen ließen. Es wolle daher die Bühnenleitung dafür Sorge tragen, daß zu jeder Vorstellung ein strenger Regisseur seines Amtes walte und jedesmal auf dem Theaterzettel angegeben werde, wer an dem betreffenden Abend die Regie führt.

Somit wurden keinerlei Einwendungen gegen die Erscheinungen in bisheriger Theatersaison erhoben und nur noch einige kleinere, auf die Reinlichkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit Bezug habende Angelegenheiten erledigt.

* Armen-Vorstellung. In der ersten Hälfte des künftigen Monats findet am Stadttheater die Armen-Vorstellung zu Gunsten des Armen-Versorgungshauses statt. Wie wir hören, beabsichtigt das Comité eine Oper zur Aufführung zu bringen, bei welcher sowohl der Gesangschor, als das Orchester bedeutend verstarft werden sollen, um dadurch den Kunstgenuß in vollem Maße zu

sichern. Wir werden die Kunstfreunde von der Abhaltung dieser Vorstellung rechtzeitig verständigen.

* Damenabend. Wie bereits erwähnt, findet Sonntag den 15. d. M. der von der Tischgesellschaft „Regel“ in den Restaurationslokalitäten zum „Deaf“ veranstaltete „Damenabend“ statt. Da derselbe mit diversen höchstkomischen Liedern, Duetten- und Prosa-Vorträgen, sowie einem Tanzkränzchen verbunden ist, machen wir auf diese gewiß sehr animirt sich gestaltende Unterhaltung nochmals aufmerksam. Anfang 6 Uhr Abends.

* Die Tischgesellschaft „Fidelio“ hält Samstag den 14. d. um 9 Uhr Abends in Scherman'schen Gasthaus behufs Konstituierung des Klubs ihre Generalversammlung ab. Freunde und Gönner des Klubs sind freundlichst eingeladen.

* In Löb's Theater-Café. Von heute Abend ab eröffnet die vortheilhaft bekannte „Wiener Varieté-Gesellschaft“ im obigen Kaffeehause einen Cyprian von Vorstellungen. Die Gesellschaft besteht aus drei feinen Sängerinnen und drei sehr tüchtigen Komikern. Es werden Solovorträge und kleine Schwanke in Kostüm aufgeführt und die Darsteller gelten sämtlich als ganz vorzügliche Kräfte in ihrem Genre. Sie hatten sogar die Auszeichnung vor den Mitgliedern des allerhöchsten Herrscherhauses sich produziren zu dürfen.

* Gerichtliche Lizitation. Von der Oedenburger Grundbuchsbehörde sind folgende Lizitationen ausgeschrieben:

Am 28. Jänner 1897 im Gemeindehaus zu Lackenbach ein Haus und Grundstücke im Ausrufungspreis von 670 fl. (Siehe „Soproni Ujság“ Nr. 263.)

* Eine Korallen-Brücke wurde im Konversationssaale des Kasino-Vereines gefunden und kann von der Verlußtägerin an der Kasse in Empfang genommen werden.

* Das praktischste Feinafz- oder Neujahrs-geschenk für Herren und Damen ist ein echter Tiroler Lodenstoff. Wir können als beste und solideste Bezugsquelle derselben die bekannte Loden-Verlands-Firma Rudolf Bauer in Innsbruck, Rudolfstraße 4, empfehlen. Derselbe erfreut sich eines vorzüglichen Rufes, sie bedient ihre Kunden billigt, dabei streng reell. Wer einen unverwundlichen wasserdichten Wettermantel, einen wirklich echten Tiroler Damen- oder Herren-Loden- oder Schaffwolll-Anzugstoff kaufen will, der wende sich an Rudolf Bauer in Innsbruck, welcher auch auf Verlangen Muster gratis oder franco prompt versendet werden.

Telegramme der „Oedenb. Zeitg.“

Vierfaches Todesurtheil.

Budapest, 13. November. Das Budapester Strafgericht hat in Angelegenheit des Raubmordes, der im vorigen Jahre in der Mester-utza verübt wurde, alle vier Angeklagte zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Reihenfolge, in welcher die Todesstrafe zu vollziehen wäre, wurde vom Gerichtshof wie folgt festgestellt: Zuerst soll Alexander Szabó, dann Stefan Horváth, dann Alexander Marosi und schließlich der größte Verbrecher Johann Kovács hingerichtet werden.

Budapest, 13. November. (Fruchtbar.) Frühjahrsweizen 8.26—28, Frühjahrs-Roggen 7.02—03, Mai-Juni-Mais 4.22—23, Frühjahrs-Pafer 6.06—6.08, Kohlraps August-September 11.90—12.00. Weizenofferte mäßig. Kauflust reger. Tendenz steigend. Zufuhren 50.000 Meterzentner. Weizen um 10 kr., Roggen um 5 kr. fester. In anderen Körnerfrüchten geringer Verkehr. Preis-haltend. Neumaiz 4.15—30. — Schön.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

5630/1896 Grundmachung.

Die Direktion der k. u. Staatsbahnen schreibt einen Konkurs betreffs Lieferung von beiläufig 44.000 Stück Rohrmatten, eventuell der dreifachen Anzahl derselben aus.

Offerte sind bis 10. Dezember l. J. Mittags 12 Uhr bei der Material- und Inventarbeschaffungs-Abtheilung der genannten Bahndirektion (Budapest) einzureichen.

Hievon werden die Interessenten mit dem verständigt, daß die Detailbedingungen bei der gef. Kammer innerhalb der Amtsstunden eingesehen werden können.

Oedenburg, im November 1896.

Distrikts-, Handels- und Gewerbekammer.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 13. November.

Table with 2 columns: Name of instrument and its value. Includes Gemeinliche Rente, Ung. Gold-Kronenrente, 4% ung. Kronen-Rente, Ung. Grundlasten, Anglobank, Bankverein, Oester. Credit, and others.

Theater der königlichen Freistadt Oedenburg.
Abonnement Nr. 38.
Samstag, den 14. November 1896
Für's Bufelkray'ntrag'n.
Ländliches Zeitbild mit Gesang in 1 Aufzug von Carl Morre.
diesem folgt:
Hochzeit bei Laternenschein.
Operette in 1 Akt von Carl Treumann. Musik von Offenbach.

zum Schluß:

Nur zwei Gläschen
Schwanke in 1 Akt von J. Böhm.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Marbach.**
Redaktionsbureau Schwanke-Platz Nr. 15/16
Verantwortlicher Administrator: **August Erdösi.**
Herausgeber und Verleger: **Alfred Romwalter.**

Zahnarzt

Dr. Alexius Poszvék

aus Wien ordinirt jeden Sonntag

Kleine Gasse Nr. 3, I. Stock

in der Wohnung des Dr. Ludwig Poszvék.

Aus dem Depot hygienischer Artikel

„zum rothen Kreuz“ Grabenrunde Nr. 73

bezieht man am besten und billigsten:

Verbandstoffe u. chirurgische Gummiwaaren
sowie alle Artikeln für
Gesundheits- und Krankenpflege.

Gummi-Betteinlagenstoffe

in allen Dimensionen und Qualitäten.

Gesundheit

bedingt, dass in jeder Familie ein **Irrigator** benützt wird.

Complet montirt von fl. 1.35 bis 3.75.

Pariser
Gummi-Specialitäten

Discreter Versandt.

Odol

Das Beste für die Zähne.

Bestes Mittel zur Entfernung von

Hühneraugen

„Thilophagplatten“.

Erfindung des vom kön. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur

Alexander Freund in Oedenburg.

← Couvert 12 Stück für 35 kr. →

Luftzug-Verschliesser für Fenster, Thüren und Auslagekästen

verhüten selbst den feinsten Luftzug, was für Jene, welche an Rheumatismus leiden ein nothwendiges Bedürfniss ist, und jeden kalten Luftzug, wodurch namentlich im Winter ein grosses Ersparniss an Brennmaterial erzielt wird.

Neuheiten in Ballstoffen

sowie schwarze weisse u. farbige jeder Art zu wirkl. Fabrikpreisen unter Garantie für Aechtheit und Haltbarkeit von 35 kr. bis fl. 12. p. M. porto- und zollfrei ins Haus. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungs-schreiben. Muster franko. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Adolf Grieder & Cie Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten.

Léb's Café Theater.

Heute Samstag, den 14. November und folgende Tage

Spezialitäten-Abend

der Wiener Varieté-Gesellschaft.

Artistische Leitung: **A. Zillner.**

3 Damen.

4 Herren.

Frl. Th. Jausky,

Herr H. Willi,

Miniatursängerin, genannt: „Die kleine Galmeier“.

Jodler, Couplet-Sänger, Instrumental-Thierstimmen-Imitator und Kunstpfeifer.

Frl. Th. Langwieder, Costüm-Soubrette.

Herr Joh. Schatz,

Frl. M. Wagner, Wiener Lieder- u. Duetten-Sängerin.

Original Wiener Flaker, genannt: „Der Bratfisch“.

Herr A. Zillner,

Wiener Gesangs-Komiker.

Das Programm ist hochkomisch u. decent. Täglich neues Programm.

Die Gesellschaft hatte die hohe Ehre, sich vor Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses producieren zu dürfen, worüber die Gesellschaft Atteste besitzt.

Anfang 1/29 Uhr.

Entrée frei.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Paul Léb,

Cafétier.

Visitkarten

per 100 Stück von

60 kr.

aufwärts, liefert infolge günstigen En-gros-Einkaufes, in feinsten Ausführung die

Buch- und Kunstdruckerei
Alfred Romwalter
Grabenrunde 121.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgabe 4 K^o=200 TASSEN - nahrhaft

Für Radfahrer!

täglich von 5—7 Uhr Abends

Fahrrad-Cours

in der Fahrhalle von

➔ **Ferd. Thirring.** ➔

Näheres: Grabenrunde Nr. 75.